№ 1877. Mittwoch, 27. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lemberg, 26. Mai. Nach directen Nachrichten aus Kaminiec Podolski vom 24. d. herrscht daselbst wie in Podolien überhaupt Ruhe.

Brüssel, 26. Mai. Der Senat hat mit allen Stimmen gegen eine die Verträge wegen Ablösung des Scheldezolles mit Holland, Lübeck, Bremen, desgleichen die auf Handel, Schifffahrt und Maasbewässerung bezüglichen Conventionen mit Holland genehmigt.

Paris, 26. Mai. Ein von Limayrac gezeichneter Artikel des „Constitutionnel" sagt im Wesentlichen: Die Intriguen von Männern der alten Parteien, die vermittelst alter Verbindungen in die Verwaltungsbehörden eindringen und das Prinzip der Regierung nachtheilig afficiren, werden endlich aufhören. Die Tendenzen der populairen Regierung waren entstellt durch Männer solchen Schlages, die sich mit einem lügenhaften Anschein von Ergebenheit in viele Stellungen geschlichen hatten. Man war erstaunt, daß bekannte Feinde der Regierung soviel Einfluß auf die Verwaltung üben sollten. Damit wird es ein Ende nehmen; falsche Ergebenheit wird entlarvt werden. Erklärten Feinden gegenüberstehend, wird die Regierung von fesselnden Rücksichten befreit sein.

Triest, 25. Mai. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Calcutta vom 22., aus Singapore vom 23., aus Batavia und aus Honkong vom 15. April eingetroffen. Die letztern melden, daß die Rebellen aus der Nähe von Tientsin vertrieben worden seien. Admiral Cooper hatte in Kanagawa ein Ultimatum überreicht und es war Hoffnung vorhanden, einen Conflict zu vermeiden. Das französische Schiff „Semiramis" war am 8. April in Honkong eingetroffen, der Admiral Bonnard bei Turoa gelandet.

Politische Uebersicht.

Gestern hat unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs die bereits angekündigte Conseil-Sitzung stattgefunden. Ueber das Resultat verlautete noch nichts Bestimmtes. Es handelte sich um die gegen das Abgeordnetenhaus zu ergreifenden Maßnahmen. Ein Theil der Minister — darunter Herr v. Bismarck — ist für die Schließung des Landtags; der andere Theil für die Forttagung desselben bis zur Erledigung des Budgets. Für das letztere erklärt sich namentlich sehr entschieden der Finanzminister. Welcher Ansicht schließlich Se. Maj. der König beigetreten ist, das wird wohl noch im Laufe des heutigen Tages der Telegraph melden.

Wie das „Mémorial diplomatique" (das Organ der Politik des französischen auswärtigen Ministers) mittheilt, hat Frankreich aus den österreichischen und englischen Vorschlägen in Betreff der polnischen Frage eine neue Grundlage für die Verhandlungen zusammengestellt und dieselbe in London und Wien bereits mitgetheilt. Nach dem Vorschlage Frankreichs soll diese Grundlage in identischen Noten in Petersburg communicirt werden. England hätte bereits beigestimmt, Oesterreich sich noch nicht entschieden, aber die neue französische Eröffnung freundlich aufgenommen. Der von England proponirte Waffenstillstand, dem auch Frankreich im Princip beigestimmt hat, ist nicht ausdrücklich unter die Vorschläge aufgenommen. Das „Mémorial" sagt: „Anstatt Rußland vor der Eröffnung aller Unterhandlungen mit ihm und als Bedingung dieser Eröffnungen auferlegt zu werden, wird der Waffenstillstand eine natürliche Folge der Annahme des Programms; er wird so zu sagen aus der Initiative des Czaren selbst kommen".

Zur Marinefrage.

V.

Schiffe und Schiffbau.

John Hay, Mitglied der englischen Marine-Commission, sagt: „Wer künftig auf einem Holzschiffe in die Schlacht geht ist ein Narr und wer ihn hinsendet, ein Schelm." Damit ist die Stellung der Holzschiffe den gepanzerten gegenüber richtig bezeichnet. Mein Gegner wendet das Beispiel der See-Gefechte in Amerika unrichtig an. Dort siegten die Panzer-Schiffe gegen die ungepanzerten in überraschender Weise. Dagegen brachten die Panzer-Kanonenboote die an Zahl überlegenen Landbatterien nicht zum Schweigen; das spricht für meine Behauptung: daß Landbatterien besser sind zur Küsten-Vertheidigung als wie die kostbaren Kanonenboote.

Dagegen bleibt zu bemerken, daß der Fregatte Ironside das Steuer versagte und die Boote schlecht gepanzert waren. Den Amerikanern fehlen die schweren Platten, sie müssen sich mit Doppellegung von dünneren einstweilen begnügen. Die Mannschaft blieb unverletzt.

Allein gleichzeitig ist erwiesen, daß die Küsten- oder Hafen-Forts das Vorüberfahren nicht hindern können. Das Kanonenboot Essex fuhr bei Vicksburg hart an einer Batterie von 80 schweren Kanonen unbeschädigt vorbei. Zwei Haupt-Systeme streiten in England um den Vorrang und geben nach Clarence Paget zu sieben Combinationen Veranlassung. 1) Panzerschiffe völlig Eisen, Muster Warrior; 2) Holzschiffe mit Panzerbekleidung gleich Prince Consort. Unterm 3. März 1863 wurden dem Parlamente durch den Comproller der Navy, Robert Spencer Robinson, auf Befehl der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, welche die Vortheile und Nachtheile beider Constructionen auseinandersetzt. Aus der derselben beigefügten Liste geht hervor, daß 1862 in England sieben Schiffe der ersten Klasse und sieben der zweiten im Bau begriffen waren. Schwimmend sieben der ersten, fünf der zweiten Klasse. Spencer erklärt sich für das zweite System, ebenso der berühmte Schiffbauer und Constructeur Dupuy de l'Orme in Frankreich, nach dessen Plan die Gloire erbaut ist.

Bei dieser Wendung der Dinge sollten wir mit dem Bau der ungepanzerten Holzschiffe aufhören, vorläufig sind deren genug vorhanden für den Dienst in fernen Meeren, es gilt uns daheim schlagfertig zu machen. Nicht der Kanonenboote bedürfen wir, sondern größerer Eisenschiffe, womit sich alle anderen Nationen jetzt in England versorgen; so noch jüngst Rußland mit einem Widder, der 28 Achtundsechszigpfünder in Batterie und 2 Drehkanonen, Hundertpfünder, auf Deck führt. Was die Russen aus eigenem Witz zur Construction beitrugen, soll schlecht sein; machen wir es besser!

Was kann nun unser Werft in Danzig zu diesem Zwecke leisten? Der Bau von Eisenschiffen ist dort völlig unausführbar; für die Anlegung von Panzerplatten auf Holzschiffe fehlt jede Vorrichtung. Wäre selbst das dazu Nöthige vorhanden, so könnten die Schiffe, der Seichtigkeit des Fahrwassers wegen, nicht in See gelangen.

In der Liste von Robinson finde ich nur ein Schiff von 21½ Fuß mittlerem Tiefgang ohne Kohlen. Nur die schwimmenden Batterien von 16 Kanonen mit 200 Pferdekraft haben einen Flottgang von 9 Fuß.

Solche Fahrzeuge könnten wir bei nöthiger Einrichtung bauen, sie dienten zur Vertheidigung unserer Rheden und zum Angriff auf fremde Häfen.

Ein englisches Privatwerft (von Portsmouth wollen wir nicht reden), beschäftigt mehr Arbeiter als wie die Kgl. Werft in Danzig und ist mit unvergleichlich besseren Hilfsmitteln versehen. Nicht einmal eine Sägemühle finden wir hier. Es kommt nicht darauf an, ob man 800,000 Thlr. ausgiebt, sondern ob die Leistungen dafür solide, zweckmäßig und preiswürdig sind.

Eine Commission zur Untersuchung der Werft-Oeconomie, gleich jener englischen, würde, richtig geleitet, ihre Diäten eben so wohl verdienen. . . . . . .

Warum giebt man uns keine Uebersichten in jährlichen Abschnitten über Neubau, Reparaturen, Fortschritt und Totalkosten nach Vollendung, gleich wie in England? Das wäre sehr nützlich für beide Theile. . . .

Das Privatwerft Phönix bei Stettin ist reicher an Hilfsmitteln als wie Danzig; weßhalb baut man dort nicht ein Transportschiff in Eisen unter Contract?

Brächte man gepanzerte Holzschiffe durch Hilfe von Kameelen in See, so könnten sie im Kriege nicht zurück; abermals ein Beweis, wie nöthig es ist, in Danzigs Nähe rasch einen Zufluchtshafen zu bauen. Was den Holzbau anbetrifft, so bin ich weit entfernt, den Kenntnissen der Werft-Ingenieure zu nahe zu treten, umgekehrt erkenne ich das Talent des Herrn Randow mit Freuden an. Allein im Eisenbau fehlt uns die Erfahrung und, wie gesagt, die nöthige Einrichtung. Aus diesem Grunde bestanden wir im vorigen Jahre auf die Anstellung eines Sachverständigen, der sich im Auslande ausgebildet hätte. Diesen sehen wir jetzt in der Admiralität als Diätarius, weil der Herr Finanzminister die Stelle nicht auf dem Etat sehen wollte, während neue Intendanturräthe und Geheimsecretaire erscheinen. Das scheint mir nicht der rechte Weg zum Heil zu sein! Dieser Mann sollte jetzt in England den Bau des Panzerboots überwachen und die neuesten Erfahrungen auf den Werften sammeln; Ingenieure konnten ihn begleiten. Eifersüchteleien setze ich nicht voraus; allein dann fehlt die Erklärung, weshalb es nicht geschah. Kronstadt hat 4 große Trockendocks, im mittleren finden drei Schiffe Platz; dort baut man bereits an einem Holzschiff mit Panzer zu bekleiden. Wann fangen wir an?

✿ Was sich Berlin erzählt.

„Pfingsten das liebliche Fest war gekommen": so singt das alte Lied von dem schlauen „Reinecke Fuchs", dem Urahn aller modernen Staatsmänner und unverantwortlichen Minister, der eine zahlreiche Nachkommenschaft zurückgelassen hat. Vergebens kämpfen „Braun der Bär" und „Hinze der Kater", umsonst klagt „Wackerlos das Hündchen" und „Henning der Hahn" gegen den ränkevollen Fuchs; er spottet über ihre Beschuldigungen und verhöhnt seine Gegner. Nie ist er um eine Antwort verlegen und das himmelschreiendste Unrecht weiß er lächelnd zu beschönigen. Schmunzelnd streicht er sich den Schwanz und rühmt von sich mit stolzem Munde:

. . . . „Gelang es mir doch, ich werde wie vormals
Wieder im Rathe mich finden und unserm ganzen Geschlecht
Wird es zur Ehre gedeihn. Er hat mich zum Kanzler des Reiches
Laut vor Allen ernannt und mir die Siegel befohlen.
Alles was Reinecke thut und schreibt, es bleibt für immer
Wohl gethan und geschrieben; das mag sich jeglicher merken." —

Doch fort mit aller Politik! Während der Feiertage will der Berliner das Leben genießen und sich so gut als möglich amüsiren. Kaum graut der Morgen, so strömen zahllose Schaaren nach den verschiedenen Eisenbahnen, um Ausflüge in die Nähe und Ferne zu machen. Für den fabelhaft billigen Preis von 3 Thalern für die Hin- und Rückfahrt kann man Dresden, den Harz und selbst die Gestade der Ostsee begrüßen. Die meisten Eisenbahndirectionen haben Extrafahrten nach allen Himmelsgegenden veranstaltet; hier fliegt ein Zug nach der sächsischen Schweiz, während ein anderer nach Stettin oder Hamburg braust. Die Zahl der Passagiere, welche die Locomotiven entführen, beläuft sich ungefähr auf 40—50,000 Menschen, eine wahre Völkerwanderung. Dazu kommen noch Equipagen, Droschken und die sogenannten „Kremser", welche zu näheren Landpartien benutzt werden. Einen eigenen Anblick gewähren die großen „Familienwagen", welche oft von mehr als zwanzig Personen besetzt sind und einer auf vier Räder gestellten „Phalanstere" gleichen, wie sie Fourier, St. Simon und ähnliche Communisten geträumt haben. In diesem socialistischen Gebäude findet oft eine ganze Generation, Großeltern, Väter, Mütter und zahllose Kinder mit den verschiedenen Kuchen- und Schinkenladungen ein bequemes Unterkommen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Einrichtung höchst vortheilhaft auf die Entwickelung aller gesellschaftlichen Tugend wirkt, indem der Familienwagen jeden einzelnen Bewohner desselben Geduld, Fügsamkeit, Unterordnung, Verleugnung aller Selbstsucht und die höchste Opferfreudigkeit praktisch beibringt. Dort das würdige Familienhaupt, ein dicker, alter Herr, wagt nicht, zwischen zwei Crinolinen eingezwängt, sich zu rühren und zu regen; jene zärtliche Mutter hat ihr geliebtes Kind, eine Range ersten Ranges, dem langjährigen Hausfreund an die Brust gelegt, so daß der egoistische Junggeselle in diesem Augenblick die Seligkeit der Vaterfreuden in ihrem vollsten Umfange kennen lernt, während der hoffnungsvolle, junge Kanibale seine Hühneraugen mit den Stiefelabsätzen kräftig bearbeitet. Der blonde Jüngling, welcher die Flöte bläst und zarte, lyrische Gedichte schreibt, übt sich als Nachbar eines mittelaltrigen, sehr mageren Fräuleins in der schweren Kunst der Selbstentsagung, da er weit lieber neben der schönen Blondine gesessen hätte, die er fortwährend mit seinen schwärmerischen Blicken verfolgt. Damen und Herren, deren Füße in fortwährende Collisionen und wunderbare Verwickelungen gerathen, lernen mit Anstand und Würde sich in das Unabänderliche fügen und selbst der eingefleischteste Hypochonder schneidet ein freundliches Gesicht, um auf seine Kosten zu kommen.

Das Ziel dieser Wanderungen an solchen Tagen ist der sogenannte „Spandauer Bock" hinter Charlottenburg, die Pichelsberge mit ihren reizenden Wasserpartieen, Saatwinkel, Pankow, Dams-Mühle und vor Allen Schulzendorf und Tegel, die reizende Besitzung der Familie v. Humboldt. Hier lebte in ländlicher Abgeschiedenheit lange Jahre der berühmte Staatsmann Wilhelm v. Humboldt, nachdem er aus dem Ministerium geschieden war, weil er die über Preußen damals hereinbrechende Reaction nicht billigte, sondern muthvoll bekämpfte. Unter den schattigen Bäumen des alten Parks lauscht das kleine, aber geschmackvolle Schloß hervor, von dem genialen Schinkel gebaut und von einem der bedeutendsten Männer des Jahrhunderts bewohnt. Das Innere des Gebäudes zeigt den classischen Geist seines Besitzers und verkündigt den edlen Genius, der darin gelebt. Ein römischer Sarkophag, antike Götterbilder und die Meisterwerke eines Rauch und Thorwaldsen begrüßen uns stumm und bedeutsam. Ein eigenthümliches Gefühl von Ehrfurcht ergreift uns bei dem Anblick des bescheidenen Arbeitszimmers und des massiven Schreibtisches, an dem Wilhelm v. Humbolot seine unsterblichen Werke über Sprachforschung, seine sinnigen Sonette, seine geistvollen „Briefe an eine Freundin" geschrieben hat. Unwillkürlich werden wir an die Worte des ihm befreundeten großen Dichters erinnert:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That den Enkeln wieder."

Unter diesen Bäumen, in diesen Gängen wandelten einst die hervorragendsten Geister der Nation, Staatsmänner, Dichter und Denker. Hier ruhte Alexander von Humboldt im Vaterhause von seinen weiten Reisen und erzählte den entzückten Zuhörern von seinen wunderbaren Entdeckungen, von den großartigen Naturerscheinungen, von unbekannten, tropischen Gegenden; hier verkehrten Stein und Beyme, Fichte und Schleiermacher, Tieck und Schlegel, Rauch und Schinkel als Freunde des Humboldt'schen Hauses. Könnten die alten, von Ephen umrankten Bäume sprechen, sie würden uns berichten von unsterblichen, von tiefsinnigen Gesprächen, von Offenbarungen der höchsten menschlichen Erkenntniß und Weisheit. Im Rauschen des Abendwindes glaubt man noch immer die Stimmen der seligen Geister zu vernehmen und in der Dämmerstunde ihre Schatten zu sehen. — Mit ehrfurchtsvollem Schauer betritt unser Fuß den geweihten Boden, nähern wir uns dem stillen Begräbnißplatz, welchen Wilhelm von Humboldt für sich und die Seinigen mitten im Park angelegt hat. Geschützt von einer mit jungen Fichten bepflanzten Hügelwand, rings von Blumen und frischen Rasen umgeben, ruhen die „Unsterblichen" nicht in steinerner Gruft unter prunkenden Monumenten, sondern in der freien Natur, in dem Garten Gottes, wie dies so ganz dem antiken Sinn und Geist des philosophischen, in der Schule der Alten gebildeten Staatsmannes entsprach. In der Mitte erhebt sich auf hoher, schlanker Marmorsäule die Statue der Hoffnung nach Thorwaldsen, ein herrliches Frauenbild, das troſtreich und erhebend auf die Gräber zu ihren Füßen herniederblickt. Keine prahlerische Inschrift verkündet und preist die Verdienste der Verstorbenen; ihr bloßer Name, der Tag ihrer Geburt und ihres Todes, auf kleine, weiße Marmortafeln eingegraben, genügt für ihr Andenken, das dauernder als Erz und Stein. Unter der Säule ruht Wilhelm v. Humboldt neben seiner ihm geistig ebenbürtigen Gattin Caroline v. Dachröder; in einiger Entfernung Alexander v. Humboldt, dessen Ruhm die Welt erfüllt. Um das herrliche Bruderpaar, die Dioskuren deutscher Wissenschaft, liegen die übrigen Mitglieder der Familie unter der grünen Decke von dichtem, rankenden Epheu. Ehrfurcht und Bewunderung faßt uns beim Anblick dieser Gräber, welche im kleinen Raum so Großes umschließen.

Max Ring.

(Schluß folgt.)

Ueber die Spezialitäten der Holzankäufe will ich hier nicht reden, obgleich Manches besser sein könnte; die Erfahrungen sind theuer bezahlt!

Auf den englischen Kronländereien wurden 1800 für die Marine der Zukunft 48,000 Acres mit Eichen bepflanzt. Man veranschlagt, daß im nächsten Jahrhundert deren Werth 10 Mill. Pfd. Sterl. betragen werde. In unsern Staatswaldungen, auf welche wir seit Jahren hingewiesen, hat sich endlich eine Menge Schiffsbauholz gefunden, allein der Marine- und der Finanzminister können sich nicht einigen trotz der schreibfertigen Federn, und wir zahlen nach wie vor die Provisionen u. s. w. an Zwischenhändler und Fremde!

In England sind jetzt, wie bereits erwähnt, 14 Panzerschiffe im Ausbau begriffen und 12 schwimmen. das Urtheil Robinsons liegt vor, die Zeit ist da, um einen bestimmten Entschluß zu fassen. Ich bemerke vorab, daß kein einziges Kanonenboot auf der englischen Liste steht; seiner Zeit habe ich mich laut gegen die dutzendweise Erbauung der jetzigen Inventarienstücke auf Dänholm erklärt. Scott Russel sagt mit Recht, daß die kleinsten Schiffe die theuersten sind und am wenigsten leisten. Nur größeren Fahrzeugen kann man die nöthige Geschwindigkeit geben, verlangt man 13 Knoten, so darf das Schiff nicht unter 250 Fuß lang sein:

Der Minotaur 37 Kanonen, Eisen, 1350 Pferde, 400 Fuß, 6621 Tons, 14 Knoten Geschwindigkeit.

Der Warrior 40 Kanonen, Eisen, 1250 Pferde, 380 Fuß, 6109 Tons, 14 Knoten Geschwindigkeit.

Prinz Albert 5 Kanonen, Eisen, 500 Pferde, 240 Fuß, 2529 Tons, 11 Knoten Geschwindigkeit.

Prince Consort, Holz, 1000 Pferde, 273 Fuß, 4045 Tons, 12 Knoten Geschwindigkeit.

Robinson veranschlagt ein Panzerschiff in Eisen, 4000 Tons, auf 214,000 Pfund Sterling; in Holz, 4200 Tons, auf 187,000 Pfund Sterling, wenn das erstere an Private verdungen und das letztere auf Staatswerften erbaut wird. Wollen wir kaufen, so schlage ich ein Eisenschiff vor gleich dem Valiant 32 Kanonen, 800 Pferde, 280 Fuß, 4000 Tons, 11¾ Knoten; oder in Holz den Royal Sovereign 800 Pferde, 240 Fuß, 3963 Tonns, 12¼ Knoten.

Der Valiant würde 23½ Fuß mittleren Tiefgang ohne Kohlen haben; der Sovereign 21½ Fuß desgl.

Der Warrior hat ohne Kohlen einen mittleren Tiefgang von 24¼ Fuß engl. und wurde als erster Versuch sehr kostbar:

Der Rumpf kostete	£ 254,728.
Die Masten, Takelage	„ 18,536.
Maschinen	„ 71,895.
Fertigmachen und Aenderungen	„ 12,828.
Armatur ungefähr	„ 13,000.
	£ 370,967.

oder fast 2½ Mill. Thaler, dazu gehört ein reiches Budget. Will die Regierung nicht eine angemessene Beschränkung des Kriegs-Budgets, so darf sie allerdings der Volksvertretung keine Erhöhungen des Marine-Etats vorschlagen. So wird von zwei Zweigen der Landesvertheidigung, die sich wechselseitig unterstützen sollten, der eine durch die zu hohen Ausgaben des andern in seiner so dringend nothwendigen Entwickelung verkümmert. Ein Armee-Corps ist leicht zu schaffen wenn man Geld hat, nicht aber eine Marine.

„Niemand kann zweien Herren dienen", trifft auch bei einer Personal-Union von Heer und Marine den Nagel auf den Kopf.

Harkort, Abgeordneter.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

* Berlin, 26. Mai. Die Abendnummer der „National-Zeitung" ist mit Beschlag belegt.

— Wie es heißt, geht der Kronprinz im August zur großen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Königsberg und wird dann auch Trakehnen besuchen. Der König hat die Einladung nicht annehmen können, weil er sich um diese Zeit zum Gebrauch des Seebades nach Ostende begeben und vorher in Baden-Baden den Vichy-Brunnen trinken will. Die Königin trifft in etwa 8 Tagen von Baden-Baden hier ein und wird dann bis zu ihrer Rückkehr nach diesem Curorte, d. h. etwa 14 Tage, im Schlosse Babelsberg residiren.

— Die dritte Deputation des Criminalgerichts verurtheilte jüngst ein Dienstmädchen, das in höchst eigenthümlicher Weise ein eben so eigenthümliches Zeugniß der letzten Dienstherrschaft gefälscht hatte. Dasselbe lautete: „Obwohl sie von andern Herrschaften gute Atteste erhalten hat, so muß ich sie doch entlassen, weil ich nicht Zeit genug habe, sie wegen ihres sträflichen Leichtsinns gewissenhaft zu beaufsichtigen." Das Mädchen radirte und änderte den „sträflichen Leichtsinn" in „kräftigen Fleiß" und das „beaufsichtigen" in „belohnen" und präsentirte so das merkwürdige Attest der nächsten Herrschaft. Die kleine Correctur, die natürlich alsbald ans Tageslicht kam, wurde, da noch ein Diebstahl sich dazu gesellte, mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

— Aus Gotha, 23. Mai, erhält die „Köln. Ztg." eine Mittheilung des Herrn Petermann, wonach der Tod Eduard Vogel's durch seinen ihn überlebenden Diener bestätigt wird.

Wien, 23. Mai. Ueber die traurige Lage in Preußen wird dem „Vaterland" von hochconservativer Seite geschrieben: „Immer wieder und immer dringender und immer überraschter legen wir uns die Frage vor, ob denn in Preußen, welcher Parteirichtung man auch sonst angehören mag, ein halbwegs verständiger Mann gefunden werden kann, der heute noch eine Verständigung zwischen dem zeitigen Ministerium und dem zeitigen Abgeordneten-Hause für möglich hält? Wenn man aber diese Frage — wie es uns bedünken will — unbedingt verneinen muß, dann scheint uns die mögliche Alternative sehr einfach zu liegen: entweder das Ministerium oder das Abgeordneten-Haus zu wechseln". Gewiß! Demselben feudalen Blatte wird bestätigt, daß die Verhältnisse Preußens zu Frankreich sich sehr getrübt haben. Der berliner Correspondent meint, man hätte den „Anmaßungen" Frankreichs von vorn herein kräftiger entgegen treten sollen. Was sind das für „Anmaßungen"? Vermuthlich nur dieselben Forderungen, welche das preußische Abgeordneten-Haus stellt: Neutralität gegen Polen.

England.

London, 23. Mai. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Oesterreich scheint sich durchaus nicht entschließen zu können, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Antrag wegen eines Waffenstillstandes wird also von Oesterreich nicht unterstützt werden. Ein bekannter Diplomat, der selbst an den Unterhandlungen betheiligt ist, schreibt an einen anderen hieher: „Wir gehen langsamen aber sicheren Schrittes dem Kriege entgegen. Hier sucht man ihn und in Petersburg glaubt man ihn um den Preis der westmächtlichen Forderungen nicht vermeiden zu sollen." — Die Antwort der Westmächte wird wahrscheinlich schon morgen nach Petersburg abgehen. Wie Lord Cowley hieher berichtet, schließt sich der Kaiser seit einigen Tagen viel ab, und man glaubt, er arbeite an seinem Wahlmanifeste.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Man wird sich in Betreff Oesterreichs noch einige Tage gedulden, da Fürst Metternich die Antwort des wiener Cabinets von Tag zu Tag in Aussicht stellt. Herr Drouyn de Lhuys hat in der That sein Möglichstes gethan, um die drei Mächte zu einem gemeinsamen Handeln zu bringen: er hat das österreichische Vermittelungs-Programm angenommen, dazu noch dem englischen Waffenstillstands-Vorschlage eine angemessene diplomatische Form gegeben, und endlich als eigenen Beitrag hinzugefügt, daß die schließliche Vereinbarung und endgiltige Lösung der polnischen Frage von allen Staaten Europas garantirt werden solle. Dieses Programm ist zusammen mit einer langen Depesche schon vor einigen Tagen nach London und Wien abgegangen, und Frankreich wünscht, daß es von allen drei Mächten in identischen Noten vertreten werde. England ist damit einverstanden, aber Oesterreich scheint wenigstens die Form dieses neuen diplomatischen Schrittes noch zu beanstanden. — In dem gestrigen Ministerrathe, dem der Kaiser präsidirte, beschäftigte man sich fast ausschließlich mit den Wahlen. Das kaiserliche Manifest soll ganz bestimmt in dieser Woche erscheinen. — Gestern wurde mit Vertheilung der Karten an die Wähler begonnen. Dieselben stellen sich bis jetzt ziemlich zahlreich ein. Die Agitation selbst ist im Zunehmen begriffen. Auch ein Setzer, Namens Joseph Blanc, tritt jetzt als Candidat in Paris auf. Thiers hat als Oppositions-Candidat keinen Concurrenten. Der Brief Persignys gegen denselben ist in seinem Wahlbezirke angeschlagen worden, schadet ihm aber sehr wenig, im Gegentheil, die Opposition rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß sie dreißig Candidaten durchbringt.

— Rochebrun hat sich mit den übrigen polnischen Führern nicht einigen können und ist jetzt wieder nach Paris zurückgekehrt.

Rußland und Polen.

— Der „Breslauer Zeitung" wird aus Warschau geschrieben: „Die Redaction der revolutionären „Nowiny Polityczne Polskie" (Polnische politische Neuigkeiten) hat von der National-Regierung dafür eine Verwarnung bekommen, daß sie den Erzbischof Felinski zu heftig angegriffen hat, mit dem Bemerken, daß im Wiederholungsfalle dem Blatte die Concession entzogen werde. Motivirt ist die Ermahnung durch die im Augenblicke vor Allem nöthige Einigkeit."

Danzig, den 27. Mai.

* Der heutige „Staatsanzeiger" zeigt in seinem amtlichen Theile an, daß dem seitherigen Regierungspräsidenten Hrn. v. Blumenthal zu Danzig die erledigte Stelle eines Regierungs-Präsidenten zu Sigmaringen übertragen worden ist.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 26. Mai.] Vorsitzender Herr Geh. Rath Jebens, Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Dr. Lintz. Nach Genehmigung mehrerer Urlaubsgesuche werden zu Mitgliedern der Johannis-Volksfest-Commission gewählt die Herren Bertram, v. Rottenburg, Wagner, Stoboy und Seeger. — Ein Dankschreiben des Directors der Realschule zu St. Petri, Herrn Professor Dr. Strehlke, für die demselben bei Gelegenheit seiner 25jährigen Amtsjubelfeier zu wissenschaftlichen Zwecken überwiesene Summe wird verlesen. — Von den Herren Suhr und Hüttemann ist an die Versammlung ein Schreiben gerichtet worden, worin dieselben die Bitte stellen, den früher gefaßten Beschluß, den Circus bis zum 15. Juni abzubrechen, dahin zu modificiren, daß das Gebäude bis zum Dominik stehen bleiben könne, zu welcher Zeit die Gesellschaft wieder hierherkommen will. Der Magistrat befürwortet das Gesuch in Berücksichtigung der bedeutenden Kosten des Abbruchs und Wiederaufbaues und theilt mit, daß die Direction für die Zwischenzeit bis zum Dominik pro Monat ein gleiches Standgeld wie bisher (15 Sgr. pro □Ruthe monatlich) bezahlen werde. Herr Dr. Liévin spricht sich entschieden gegen diese Bewilligung aus; der am 24. März gefaßte Beschluß, der Circus solle am 15. Juni abgebrochen sein, müsse aufrecht erhalten werden. Die damals auseinandergesetzten positiven Gründe wären heute noch giltig. Die Versammlung hätte damals den betreffenden Beschluß gefaßt, obschon sie damals alles gewußt, was heute als Grund für Abänderung des Beschlusses geltend gemacht werde. Auch die Herren Justizrath Breitenbach, F. W. Krüger und Biber sprechen sich für strictes Festhalten an dem früheren Beschlusse aus, da die Sachlage sich seitdem nicht um ein Haar breit geändert habe. Herr Dr. Lintz sucht darzuthun, daß keine Inconsequenz darin liege, wenn heute die Versammlung für das Stehenlassen des Circus sich entscheide, weil bei Fassung des früheren Beschlusses die qu. Direction überhaupt sich noch nicht entschieden hatte, ob sie nach dem 15. Juni wieder hierher zurückkehren werde. Die Herren J. C. Krüger, Prezell, Jebens befürworten das vorliegende Gesuch und die Versammlung beschließt endlich, daß das Gebäude bis zum Dominik stehen bleiben könne. — Die von der betreffenden Militairbehörde nachgesuchte Erlaubniß zur Abhaltung von Schießübungen am Seestrande zu Neufähr wird ertheilt. — Die am 21. April zusammengetretene Commission hat die Vorlage des Magistrats, betreffend die Etats und Rechnungen der aus Kämmereimitteln unterstützten Anstalten, berathen und nach dem dem darüber abgefaßten Protocoll die Fragen sich vorgelegt: Soll der Stadtverordnetenversammlung empfohlen werden, der Ansicht des Magistrats beizutreten, daß künftig die Etats der oben bezeichneten Anstalten ausschließlich vom Magistrat festgestellt und ebenso die Rechnungen derselben von demselben revidirt und dechargirt werden sollen? Oder soll sich die Stadtverordnetenversammlung dafür entscheiden, die Feststellung der Etats und die Revision und Dechargirung der Rechnungen für sich in Anspruch zu nehmen? Die Commission erklärte sich für das Letztere und man war darin einverstanden, daß, wenn die Revision der Etats und der Rechnungen durch die Stadtverordnetenversammlung erfolgt, eine Revision durch den Magistrat resp. das Armendirectorium nicht auch geboten oder zweckmäßig sei, daß vielmehr deren Aufgabe nur dahin gehen könne, bei der laufenden Verwaltung für die Ausführung zu sorgen. Der Magistrat beharrt bei seiner früheren Ansicht, da von ihm nur ein Recht beansprucht werde, welches ihm die Städte-Ordnung ausdrücklich zuweise. Nach kurzer Debatte, bei welcher sich die Herren Dr. Liévin, J. C. Krüger, Boesermeny und Damme betheiligen, erklärt sich die Versammlung mit der von der Commission zu Protocoll gegebenen Entscheidung einverstanden. Der Herr Magistrats-Commissarius gab während der Debatte die mit Beifall aufgenommene Erklärung ab, daß der Magistrat in dieser Frage die Entscheidung der Regierung nicht nachsuchen werde. Er zweifle nicht daran, daß eine Einigung auch ohnedies zwischen den städtischen Behörden zu erzielen sein werde. — Das Project der Einrichtung von Plätzen im Stadtverordnetensaale für die Magistratsdeputirten, das nach der Vorlage 250 Thlr. Kosten erfordert, wird nochmals an die Commission zurückgewiesen zur Berichterstattung. — Für Turn-Geräthe für die weibliche Jugend werden 87 Thlr. 23 Sgr. genehmigt und der Turnlehrerin Frl. Igel eine Wohnung im grünen Thore bewilligt. Dem Wunsche des Herrn Dr. Kirchner, der Magistrat möge sämmtliche Lehrerinnen, die noch das Turnen erlernen können, anweisen, an dem ersten Cursus Theil zu nehmen, um sich über den Lehrgang zu informiren und später bei Einführung des Turnens in den Elementarschulen nützlich sein zu können, wird durch die Erklärung des Herrn Magistrats-Deputirten entsprochen, die Sache in der Schuldeputation zur Sprache zu bringen und eine Entscheidung darüber herbeizuführen. — Bewilligt werden ferner: 8 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. für Reparaturen am Steuer-Expeditionslocal der großen Mühle; 2 Thlr. 21 Sgr. für Reparaturen am Wasserbaum; 51 Thlr. 10 Spr. für Reparaturen am Förster-Etablissement zu Hela; 257 Thlr. zur Verlegung der Kirchhofs-Mauer an der Katharinen-Kirche und Verbreiterung der Straße an der Radaune. — Der Militärfiscus wünscht eine der Stadt gehörige Parcelle am Zigankenberge zu acquiriren zur Anlage von Schießständen. Herr Dr. Liévin möchte den Magistrat ersuchen, bei dieser Gelegenheit wegen eines Austausches städtischen Eigenthums gegen den Dominikanerplatz, welcher dem Militärfiscus gehört, in Unterhandlung zu treten. Die Versammlung entscheidet sich auf den Antrag des Herrn Prezell für eine vorherige Localbesichtigung des Platzes durch die Kämmerei-Deputation. — Die Prolongation des Miethscontracts über das Leihamtslokal bis zu Ostern 1865 gegen 800 Thlr. jährliche Miethe wird genehmigt.

* Die gestrige von ca. 300 Mitgliedern besuchte Versammlung des politischen Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises hat nach einer längern, sehr lebhaften Debatte den Antrag des Hrn. Rechts-Anwalt Lipke:

zu erklären, „daß, so wünschenswerth auch das Zustandekommen der Danzig-Neufahrwasser-Eisenbahn für das Local-Interesse der Stadt Danzig ist, doch darauf verzichtet werden muß, wenn dasselbe nur durch eine dem gegenwärtigen Ministerium zu bewilligende neue Anleihe oder Vermehrung einer bereits zu andern Zwecken bewilligten Anleihe bewirkt werden kann",

mit allen gegen ca. 15 Stimmen angenommen.

Der Antragsteller begann mit der Erinnerung an die jüngst im Herrenhause gehaltene Rede des Herrn v. Kleist-Retzow. Derselbe habe erklärt, der Handelsstand kenne keine höhern Interessen, als Kauf und Verkauf; Ruhe sei ihm unter jeder Bedingung die Hauptsache, und habe er diese, so vertrage er sich mit jeder Regierung, mit jedem Vaterlande. Die von ihm eingebrachte Resolution beruhe dagegen auf der durch die neueste Geschichte bewahrheiteten Ansicht, daß gerade der wahre Sinn für Freiheit, Gesetzlichkeit und Recht vorzugsweise im Bürgerstande zu finden seien. Unsere Stadt habe in einer hundertjährigen Geschichte Beispiele genug gegeben, daß sie bereit sei, dem Gemeinwohl Opfer zu bringen. Daß die Bahn Danzig-Neufahrwasser eine Nothwendigkeit sei, darüber walte kein Zweifel, das habe auch die Commission des Abgeordneten-Hauses anerkannt (auf deren, unsern Lesern bekannten Verhandlungen Redner kurz eingeht). Die Commission habe beschlossen, diesem Ministerium die verlangte Anleihe von 1,100,000 Thlr. nicht zu bewilligen. Wer die letzten Verhandlungen im Abgeordnetenhause verfolgt habe, der könne über die Richtigkeit dieses Beschlusses nicht zweifelhaft sein. Das Ministerium habe ausdrücklich verweigerte Ausgaben gemacht. Wenn wir die von dem Abgeordnetenhause gegen das Ministerium erhobenen Anklagen für gerechtfertigt hielten, so müßten wir es auch unterstützen in den Mitteln, die es anwendet, um einen verfassungsmäßigen Zustand herzustellen. In andern constitutionellen Staaten gäbe es ein einfaches Mittel, ein Ministerium zu seiner verfassungsmäßigen Pflicht zurückzuführen, das Recht der Steuerverweigerung. Bei uns habe die Volksvertretung nach der Verfassung (Art. 109) dieses Recht nicht. Dagegen habe das Haus das Recht, Anleihen zu bewilligen oder abzulehnen. Dieses Recht sei das einzig wirksame Mittel. Wollte man dagegen einwenden, es handle sich ja nur um eine kleine Summe und er treibe nur Prinzipienreiterei, so sei darauf zu erwidern, daß das Abgeordnetenhaus an diesem Prinzip festhalten müsse; die Summe sei allerdings gering, aber eben so gut könne morgen das Ministerium eine Anleihe von 2 Millionen für Breslau und übermorgen 3 Millionen für Königsberg fordern. — Es handle sich hier für uns um unsere politische Ehre und wir alle hätten die Verpflichtung, sie zu wahren. Redner verweist auf die Verhandlungen des vereinigten Landtages von 1847. Damals hätten v. Saucken, v. Auerswald &c. gegen die Anleihe für die Ostbahn gestimmt, obschon dies eine Lebensfrage für die Provinz gewesen. Was man auch später an dem politischen Verhalten dieser Männer auszusetzen habe, sie hätten sich damals um das Land durch diesen Beschluß verdient gemacht. Damals habe es gegolten, das Verfassungsleben einzuführen, heute gelte es dasselbe zu wahren. Er hoffe, die Versammlung werde in dieser Beziehung vor jenen Männern nicht zurückstehen wollen und dies durch Annahme seiner Resolution beweisen. (Lebhaftes Bravo.) — Herr Biber gegen den Antrag. Der Antragsteller muthe uns ein politisches Märtyrerthum zu, für welches seiner Meinung nach die Veranlassung fehle. Außerdem scheine er den Werth dieser Bahn nicht zu würdigen. Der Antrag solle den Abgeordneten eine moralische Stütze bieten. Er könne aber nicht einsehen, wozu dieselbe in diesem speciellen Falle dienen solle. Folgerichtig müßte man dann in jeder einzelnen Frage eine solche Stütze geben. — Es möge daher genügen, wenn wir die Erklärung abgeben, daß wir das Vertrauen zu unseren Abgeordneten haben, sie werden für die Rechte des Landes einstehen, und ihre Pflicht thun und Niemand werde ihnen über ihre Beschlüsse einen Vorwurf machen. Wir hätten es nicht nöthig, uns willkürlich zu Märtyrern zu stempeln. Er könne sich deßhalb mit der Resolution nicht einverstanden erklären

Herr Dr. Neumann für den Antrag. Das Abgeordnetenhaus habe mit ganzem Nachdruck darauf zu bestehen, daß dem gegenwärtigen Ministerium keine Anleihe bewilligt werde. Die Verfassung kenne keinen Staatsschatz,

Das Ministerium aber suche denselben zu vergrößern. Er stelle auch fest, wie derselbe angewendet werden soll, nämlich zu militairischen Zwecken. Gerade die in Rede stehende Bahn habe auch einen sehr wichtigen militairischen Zweck, das Ministerium schlage sich also selbst, wenn es zum Bau dieser Bahn nicht die Mittel aus dem Staatsschatz verwenden wolle. Die Annahme der Resolution sei kein politisches Märtyrerthum, es sei eine Erklärung zu Gunsten des wichtigsten und ersten Rechtes. Die Bahn werde jedenfalls gebaut werden. Es handle sich nur um eine zeitige Aufopferung, wie sie in der Geschichte oft verlangt sei. Wenn man erst in Zeiten der äußersten Noth Vortheile aufopfere, dann sei es keine wahre Aufopferung mehr, dann werde man auch größere Opfer bringen müssen. (Bravo.)

Herr Behrend de Cuvry, gegen den Antrag: Er wolle nur als Geschäftsmann die geschäftliche Seite der Frage ins Auge fassen. Er habe mit vollem Herzen der Resolution zugestimmt, insofern sie einen politischen Charakter trage und ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthalte. Ob wir aber Grund hätten, auf ein werthvolles Gut zu verzichten, das wäre wohl zu überlegen. Danzig sei ohnehin noch sehr von Seiten des Staates vernachlässigt: es habe keinen ordentlichen Hafen, keine Wasserleitung 2c. Die Versammlung habe nicht das Recht, auf die Eisenbahn zu verzichten, es fehle ihr hiezu das Mandat. Handle sich's aber nur um ein politisches Urtheil, so stimme er Herrn Lipke bei. Eine Verweigerung dieser kleinen Anleihe sei kein Mittel, einen Zwang auf das Ministerium auszuüben, das immer noch Mittel und Wege habe, Mittel zu erhalten. Redner wisse zwar, daß er mit seiner Ansicht in der Minorität bleiben werde, aber er halte es für seine Pflicht, seine Ansicht geltend zu machen. Der Antragsteller habe gesagt, das Land erwarte, daß wir unser Local-Interesse dem Wohl des Landes nachstellen. Danzig sei dazu aber jederzeit bereit gewesen und sei seine Ehre jetzt auf keine Weise verpfändet. — Herr Dr. Liévin für den Antrag: Die Versammlung habe hier keine Geschäfte zu treiben, sondern sie bilde einen politischen Verein und habe hier höhere als ausschließlich materielle Interessen zu vertreten. Man möge nicht für ein Linsengericht ein gutes Recht fortgeben! (Bravo!) Da die Sache wahrscheinlich schon morgen im Abgeordnetenhause verhandelt werde, so könne und solle diese Abstimmung keine Pression auf unsere Abgeordneten ausüben. Redner geht alsdann auf die Verhandlungen des vereinigten Landtages zurück. Als die Abgeordneten der Provinz und speziell auch unsere Danziger Abgeordneten (Stadtrath von Frantzius, Commerzienrath Abegg und Commerzienrath Jebens) gegen die Bewilligung der Anleihe zum Bau der Ostbahn gestimmt, da habe die Provinz und unsere Stadt einen politischen Namen erhalten, den sie noch mit Ehren trägt. Erhalten wir uns diese ehrenwerthe Stellung. Schützen Sie, was Danzig sich erworben hat, seine politische Ehre. Lassen Sie uns unsere Opferwilligkeit in dieser Frage aussprechen, um eines höheren Gutes willen, lassen Sie uns so handeln, daß man nicht von uns sagen dürfe, wir wüßten nichts als für unsere Freiheit und unser Recht zu reden. (Lebh. Bravo.) — Hr. Damme gegen: spricht zuerst gegen den Vorwurf, der nach seiner Meinung wenigstens indirect unserm Abgeordneten Roepell gemacht sei, als wolle er für ein Linsengericht ein Recht der Landesvertretung fortgeben. Das werde er, wie alle seine Wähler wüßten, niemals thun. Zur Sache bemerke er: Wenn der Handelsstand auch durch Verfolgung seiner Interessen zunächst nur sich zu nützen scheine, so komme dies doch dem dem Ganzen zu gute. Der vereinigte Landtag habe sich in einer andern Lage befunden, er habe nicht das Recht gehabt, Anleihen zu bewilligen, wie jetzt das Abgeordnetenhaus. Redner führt schließlich aus, daß er zu den Abgeordneten das volle Vertrauen habe, sie würden auch in dieser Beziehung das Rechte thun und beantrage er daher folgende Resolution: „In Erwägung, daß sie das Vertrauen zu den Abgeordneten habe, sie würden auch in dieser Frage das Richtige treffen, geht die Versammlung über den Lipke'schen Antrag zur Tagesordnung über.

H. Rickert für den Antrag: Dem Damme'schen Antrag könne er nicht beitreten. Er wolle eine Erklärung beseitigen, die. nachdem sie von uns verlangt sei, gegeben werden müsse. Man habe gesagt, man müsse diese Frage vom Gesichtspunkt des Geschäftsmannes aus betrachten. Dies acceptire er. Auch der Geschäftsmann opfere gern kleinere Vortheile, wenn er größere dagegen eintauschen könne. Man müsse nicht ausschließlich mit materiellen Factoren rechnen, auch die ideellen gehörten in die Rechnung eines umsichtigen Geschäftsmannes. Die ideellen Güter, Recht und Gesetz, sie wären die wirksamsten Schutzmittel für die materiellen Güter. Man könne von Staatswegen und privatim Schätze sammeln, wenn man dabei die höheren Güter vernachlässige — so könne ein einziger Tag diese materiellen Güter vernichten. Redner geht alsdann auf die Erklärungen der Regierung in der Commission des Abgeordneten-Hauses über und weist daraus nach, daß wenn das Haus auf die darin ausgesprochenen Principien der Finanzverwaltung eingehen wolle, der Satz: „Krieg führen mit oder ohne Zustimmung der Landesvertretung" sehr bald eine practische Bedeutung erhalten könne.

Herr Dr. Liévin erklärt schließlich persönlich, daß er dem Abg. Röpell in keiner Weise habe einen Vorwurf machen wollen, wie Herr Damme dies aufgefaßt habe.

Nachdem der Antragsteller noch einmal für den Antrag gesprochen, wird die motivirte Tagesordnung abgelehnt und der Lipke'sche Antrag angenommen.

* Von schönem Wetter begünstigt, begeht heute die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft ihr Königsschießen. In üblicher Weise erfolgte nach 9 Uhr der festliche Ausmarsch nach dem Schützenhause, in Begleitung einer unübersehbaren Menge Volkes, das für derartige Aufzüge noch immer inclinirt.

* Unsere gestrige Correspondenz über den Vorfall in Güttland können wir nach den uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen dahin berichtigen, daß bei der Abführung der fünf Gefangenen keinerlei Widersetzlichkeiten Seitens der Güttländer Arbeiter vorgefallen sind. Allerdings hatte sich vor der Abfahrt des Wagens, auf welchem die Gefangenen abgeführt werden sollten, ein Haufen von mit Knütteln bewaffneten Arbeitsleuten auf der Straße, die der Wagen fahren sollte, versammelt. Es gelang jedoch dem hauptsächlich an die anwesenden Landwehrmänner gerichteten Zuspruch des Landrathsamtsverwesers, Regierungs-Assessors Siehr, und des Polizeiraths Niederstetter, dieselben zum Auseinandergehen und zu dem Versprechen zu bewegen, daß sie die fünf flüchtig gewordenen Rädelsführer selbst nach Danzig bringen würden, wenn sie sich nicht freiwillig gestellten. Die Abfahrt der Gefangenen erfolgte demnächst ohne alle Störung. Nachdem dieselbe erfolgt war, stellten die genannten Herren an Ort und Stelle den Thatbestand fest und fuhren nach Danzig zurück. Die flüchtig gewordenen Rädelsführer haben sich bereits in Danzig gestellt, und ist die ganze Angelegenheit der Königl. Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben worden. Als Hauptgrund des vorgefallenen Excesses können wir wohl nur den übermäßigen Genuß des Branntweins bezeichnen.

Königsberg, 26. Mai. (K. H. Z.) Nach hier eingelaufenen telegraphischen Privatnachrichten aus Berlin sind die am 23. d. mit dem Extra-Eisenbahnzug von hier dorthin gefahrenen Passagiere am 23. d. Abends zwar glücklich, aber unter fortwährenden Regengüssen angekommen.

— Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Retzlaff zum Oberlehrer genehmigt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 27. Mai. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Präsident Grabow verliest das Antwortschreiben des Königs, das von keinem der Minister contrasignirt ist, und durch Herrn v. Bismarck zugleich mit der Ankündigung einer Königlichen Botschaft übersandt wurde. Die Adresse, heißt es darin, stimme nicht mit den Versicherungen der Treue Die Lage des Landes sei Sr. Majestät wohlbekannt; Preußens Könige haben offenes Auge und Herz für das Volk. Die Thatsache stehe fest, daß der Minister unterbrochen worden sei; damit sei die Disciplinargewalt beansprucht. Auch die Adresse umgehe diesen Punkt. Selbstverständlich seien die Minister nicht der Disciplinarmacht des Präsidenten unterworfen. Die Behauptung, daß die Minister den Zweck der Session vereitelt, sei grundlos. Das Haus der Abgeordneten habe durch die Adresse die Hoffnung auf ein gemeinsames Wirken abgeschnitten. Die Minister träfe nicht die Verantwortung für die Nichtberathung des Budgets.

Die Behauptung, daß die Grundsätze der Minister verfassungswidrig wären, sei unhaltbar; es sei nicht einmal der Versuch eines Nachweises gemacht worden. Die Haltung des Hauses in auswärtigen Fragen hat Mich tief betrübt; man habe mit Entziehung der Mittel für den Krieg gedroht; Preußen stehe nicht isolirter als andere Mächte. Es sei dies ein unberechtigter Versuch, den Kreis der verfassungsmäßigen Rechte zu erweitern. Solchem Bestreben werde der König mit allem Ernst entgegentreten. Es sei Sein Wille, die Macht der Krone ungeschmälert zu erhalten und den Schwerpunkt nicht zu verlegen. Der Wunsch nach einem Ministerwechsel sei die Anbahnung zur Alleinherrschaft des Hauses. Die Minister haben Mein Vertrauen, ihre Handlungen Meine Zustimmung. Ich danke ihnen, daß sie der verfassungswidrigen Machterweiterung des Hauses entgegengetreten sind. Ein Resultat dieser Session sei nicht zu erwarten.

Abgeordneter v. Hoverbeck constatirt die fehlende Gegenzeichnung durch einen Minister, die Königliche Antwort entziehe sich also jeder Verhandlung. Der Minister des Innern Graf Eulenburg verliest eine Königliche Botschaft, welche den Schluß des Abgeordnetenhauses auf 2 Uhr im Weißen Saale ankündigt. Graf Eulenburg verläßt darauf den Saal.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai 1863. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99¼
loco	46	45¾	3½% Westpr. Pfdbr.	86⅜	86¼
Mai-Juni . . .	45¾	45¾	4 % do. do.	—	96⅝
Herbst	47¼	47½	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Mai-Jun.	15⅛	15¼	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88¾
Rüböl do. . .	14⅞	15⅓	Oestr. Credit-Actien	86⅓	87¼
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale	72¾	73
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	91⅝	91½
5% 59r. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6.20¾

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, einzeln zum Versandt genommen, ab Auswärts ruhig und unverändert. — Roggen loco stille, ab Auswärts ohne Geschäft und matter. — Oel fest, Mai 32¼, October 29½ — 29⅝. — Kaffee belangloses Geschäft.

Amsterdam, 26. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide ziemlich unverändert und stille. — Raps October-November 75. — Rüböl Herbst 43⅛.

London, 26. Mai. Consols 92⅛. 1% Spanier 48¼. Mexikaner 35⅜. 5% Russen 95. Neue Russen 92. Sardinier 88. Türkische Consols 50¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ ß. Wien 11 fl. 35 Xr. Wetter: Kalt.

Liverpool, 26. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 26. Mai. 3% Rente 69, 40. Italienische 5% Rente 72, 45. Italienische neueste Anleihe 73, 40. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 492, 50. Credit mob.-Actien 1428, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 565, 00.

Danzig, den 27. Mai. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 — 130/1—132/4/5 ℔ nach Qualität 78½/81½ — 82/83⅓ — 83½/86 — 86½/90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/123—125/127/30 ℔ von 70/1—72/74—75/76—77/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54½/54—52/51 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 48/49—53½ Sgr.
Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/34 — 37/39/41 Sgr.
do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 —39/41/43 Sgr.
Hafer von 25/26—27/28 Sgr.
Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: mildere Luft. Wind: W.
Auch am heutigen Markte fehlte es an mehrseitiger Kauflust für Weizen und sind bei im Allgemeinen matter Stimmung nur 150 Lasten zu ziemlich gestrigen Preisen gehandelt. 119℔ ordinair fl. 375, 124℔ hell fl. 460, 128/9℔ bunt fl. 485, 129/30℔ gutbunt fl. 497½, Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 119℔ 307½, 120℔ fl. 309, 121℔ fl. 312, 122/3℔ fl. 315, 126℔ fl. 324, 128/9℔ fl. 330, Alles pr. 125℔. Umsatz 150 Lasten. — Weiße Erbsen fl. 312, fl. 315, fl. 318. — Spiritus ohne Geschäft.

Bromberg, 26. Mai. Wind: Nord. Witterung: schön. — Morgens 7° Wärme. — Mittags 16° Wärme. — **Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rt., 128 — 130 ℔ 60—63 Rt., 130—134 ℔ 63—66 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. —** Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32—34 Rt. — Kocherbsen 35—37 Rt. — Spiritus 14⅔ Rt. pr. 8000 %.

Königsberg, 26. Mai. (K. H. Z.) Wind: N. + 9. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 125 ℔ 75½ Sgr., bunter 122—123 ℔ 72 Sgr., rother 119 ℔ 70 Sgr. bez. — Roggen unverändert still, loco 116—120 ℔ 47—50 Sgr. bez., Termine still, 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste ohne Kauflust, große 100—115 ℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108 ℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 76—77℔ 25 Sgr. bez., 78—80℔ 26—26½ Sgr. bez. — Erbsen geschäftslos, weiße Koch- 51¼ Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, mittel 104—110℔ 65—80 Sgr., ord. 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅚ Rt., Käufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. Mai Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; pr. August Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß; pr. Sept. Verkäufer 18⅙ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Berlin, 26. Mai. Wind: ONO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 5 +. Witterung: hell. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—70 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45¾—46 Rt., Mai-Juni 45—¾ Rt. bez. u. Br., 45⅝ Rt. Gd., Juni-Juli 45½—46 Rt. bez. u. Br., 45⅞ Rt. Geld, Juli-August 46¼—¾ Rt. bez., Brief und Geld, Sept.-Oct. 47—⅝ Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd., Oct.-Nov. 47—½ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Mai-Juni 23⅜ Rt. bez., Juni-Juli 23⅔—¾ Rt. bez., Juli-Aug. 24¼ Rt. bez. u. G., Sept.-Oct. 24½ Rt. Br., Oct.-Nov. 24 Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rt. bez., Mai 15⁵⁄₁₂—½—⅓ Rt. bez., Mai-Juni 15—14¹¹⁄₁₂ Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Juli-August 14¼ Rt., Sept.-Oct. 13¾—¹⁹⁄₂₄ Rt. bez., ⅚ Rt. Br., ¾ Rt. G., Oct.-Nov. 13⅔ Rt. bez. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15¹⁄₂₄ Rt. bez., Mai 15⁵⁄₂₄—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⁵⁄₂₄—¼ Rt. bez, Br. u. Gd., Juni-Juli 15¼—⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15½—¹³⁄₂₄ Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd., Aug.-Septbr. 15¹⁹⁄₂₄—⅚ Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 16 Rt. Br., 15²³⁄₂₄ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rt. Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. Mai 1863.

Angekommen: T. Visser, Zaanstroom, Amsterdam, alt Eisen. — H. Mooi, Alida Folkers, Dortrecht, alt Eisen. — H. J de Boer, Sperwer, Newcastle, Kohlen.

Den 27. Mai. Wind: NW.

Angekommen: C. Clark, Princeß Victoria. H. Bilstad, Familien. Beide mit Ballast. — A. M. Doint, Anna Berendina, Amsterdam, Güter. — W. Paulin, Oder (SD.), Leith, Güter. — C. Hendrikssen, Karen Johanna, Tönsberg, Heringe.

Gesegelt: J. F. Topp, Colberg (SD.), Stettin, Güter. — J. Holm, Freya, Norwegen. J. K. Bart, 3 Gezüsters, Amsterdam. R. H. Rasmussen, Johanna Margarethe, Aarhus. H. Hukt, Ceres, Norwegen. J. Jvens, Theodora, Kiel. Sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 6 Schiffe.

Fondsbörse.

Berlin, 26. Mai

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	147½	Staatsanl. 53	99	98½
Berlin-Hamburg	121¼	—	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	181¼	180¼	Staats-Pr.-Anl. 1855	—	127½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¼
do. II. Ser.	—	94½	Pommersche 3½% do.	91½	90¾
do. III. Ser.	—	94¾	do. do. 4%	101⅛	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	106	Posensche do. 4%	103½	—
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	96¼	95¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	129½	128½	Westpr. do. 3½%	86½	86
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	89	do. 4%	96⅞	96⅜
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80¾	79¾	Pomm. Rentenbr.	99⅞	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	92¾	—	Posensche do.	96⅞	96⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Preuss. do.	99½	99
Pfdr. i. S.-R.	91⅛	90⅝	Pr. Bank-Anth.-S.	126½	125½
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Danziger Privatbank	104½	103½
Freiw. Anleihe	—	101	Königsberger do.	101¾	—
5% Staatsanl. v. 59	106	105½	Posener do.	97	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	—	Disc.-Comm.-Anth.	101¾	100¾
Staatsanl. 56	101¾	—	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143	Paris 2 Mon.	80	79⅚
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	90½	90¼
Hamburg kurz	151½	151¼	Petersburg 3 W.	101⅜	101⅛
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅜	91⅛
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20½	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅞	109⅝

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	336,90	+ 10,1	N. mäßig, hell und schön.
27	8	337,50	8,9	NW. frisch, hell und wolkig.
	12	337,73	11,8	WNW. do. do.

Heute Morgen um 8½ Uhr verschied mein jüngstes Kind **Paul**, im Alter von 6½ Monat, und folgte seinem ihm vorangegangenen Vater.

Die tief trauernde Mutter
Regina Flottwell,
[1692] Wittwe.
Danzig, den 27. Mai 1863.

Am 20. Mai 1863 starb zu Kirchhayn in der Niederlausitz an der Leberkrankheit, mein innigstgeliebter Bruder, der Apotheker Dr. **Rudolph Gerhard Barg,** was ich den Verwandten, sowie seinen zahlreichen Freunden, tief betrübt anzeige. [1677]

Albert Theodor Barg.

Sonnabend, d. 30. Mai 1863, Nachmittags 1 Uhr,

soll in hiesiger Börse öffentlich in Auction durch unterzeichneten Mäkler verkauft werden:

Ein Passagier-Dampfer, im Jahre 1853 in Königsberg von Holz neu erbaut, mit **Maschine** und **Kessel** von 36 Pferdekraft aus dortiger Unionsgießerei, und ein

hölzerner **Schleppkahn** von etwa 14 Last Tragfähigkeit.

Der Dampfer war zur Vermittelung des Personen-Verkehrs und zum Schleppen auf den ostpreußischen Seen bestimmt, ist aber wenig gebraucht worden und die Maschine befindet sich in allerbestem fast neuem Zustande. Um die Besichtigung zu erleichtern, ist die Maschine in einem Schuppen des Herrn Fleischer in Strohdeich vollständig aufgestellt. Vom 27. Mai ab wird in Nähe desselben auch das Boot mit dem darin befindlichen Kessel und der vorerwähnte Schleppkahn hingelegt werden.

Der Schlußtermin ist am 30. Mai, Abends 6 Uhr, bis zu welcher Zeit Nachgebote angenommen werden. Meistbietender hat eine Caution von fünfhundert Thaler zu bestellen und bleibt an sein Gebot bis zum 4. Juni, Mittags 1 Uhr, gebunden. Im Falle der Genehmigung erfolgt alsdann sofort Zuschlag und Uebergabe. Nähere Auskunft mündlich und schriftlich ertheilen die Herren **T. Bischoff & Co.,** sowie der Unterzeichnete.

Danzig, den 16. Mai 1863.

Hundt,
[1459] vereidigter Schiffsmäkler.

Auction mit Mauerlatten, fichtenen Dielen, Biggen- und Gallerbohlen.

Mittwoch, den 3. Juni 1863, Vormittags 9 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf der Heubuder Kämpe am Petschowschen Umarbeitsplatze durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Circa 200 Stück fichtene Mauerlatten, 6/7 Zoll dick und circa 40 Fuß lang,

verschiedene Partien fichtene Dielen, theils gefedert, theils ungefedert, 1 und 1½ Zoll stark,

ferner Biggen- und Gallerbohlen, Kreuzhölzer und verschiedenes Nutzholz zu Bauten.

Sämmtliche Hölzer sind täglich am genannten Orte zu besichtigen und werden die Herren Käufer ersucht, sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.

Rottenburg. Mellien.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Westpreußen, 663 Morgen Areal preuß. Maaß, incl. 40 Morg. Wald, der Acker ist ⅔ Weizenboden in hoher Cultur, ebenes Terrain, zusammenhängend, ⅓ Roggenboden, Wiesenverhältniß gut, Gebäude neu, Wohnhaus herrschaftlich und sehr geräumig. Inventar 400 Schafe, 12 Kühe, 12 Pferde, 8 Ochsen, **baare Revenüen 1600 Thlr. jährlich,** ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort für 35,000 Thlr., bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. **Näheres hierüber,** sowie über **verkäufliche Güter jeder Größe in Ost- u. Westpreußen und Pommern** ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[1640] Breitgasse No. 62.

Die Photographie des
„Jüngsten Gerichts",
nach dem **Memling'schen Originale** in der Marienkirche zu Danzig, von **G. F. Busse,** ist stets vorräthig und nebst Beleuchtung des Bildes zu beziehen durch **A. Hinz,** Danzig, Korkenmachergasse 4. Preis 2 Rt. [1569]

In Günthershof bei Oliva sind zwei herrschaftliche Sommerwohnungen sofort zu verm. Näh. daselbst und Goldschmiedegasse 4. [1684]

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1862, beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66⅔ Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfalsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 26. Mai 1863.

C. F. Pannenberg,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.
[1665] Comptoir: Neugarten No. 17.

XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe

im August 1863 zu Königsberg.

Das Programm der mit dieser Versammlung verbundenen **großen landwirthschaftlichen Ausstellung** hierselbst ist im Laufe dieses Monats in 33,000 Expl. in der Provinz, in 2000 Expl. in Deutschland verbreitet worden. Es haben empfangen:

1) Sämmtliche Landraths-Aemter der Provinz (57) die erforderliche Anzahl zur Beilage zu den Kreisblättern;
2) Sämmtliche Magistrate der Provinzialstädte (125) zur Auslage in öffentlichen Localen;
3) Sämmtliche Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz zur Vertheilung an die Mitglieder;
4) Die politischen Hauptblätter der Provinz zur Beilage für die Abonnenten in den Städten, in welchen sie herausgegeben werden.
5) Ferner werden die Regierungs-Amtsblätter demnächst das Programm als Beilage bringen.

Das Programm enthält: 1) die Prämiensätze und Bedingungen für die Ausstellung, für den Verkauf der Loose rc., 2) die Tagesordnung für die Versammlung, 3) die Bestimmung über die Anmeldung der Theilnehmer.

Königsberg i. Pr., im Mai 1863.

Der Geschäftsführer **Hausburg.** [1678]

Warnung.
Peru-Guano.

Im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums halten wir uns verpflichtet, dasselbe auf die neuerdings stattfindende Importation von geringen und verfälschten Sorten Guano aufmerksam zu machen, und dringend zu empfehlen, sich wegen seines Bedarfs von Peruanischem Guano entweder direct an uns zu wenden, oder nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabilität.

Hamburg, im Mai 1863.

J. D. Mutzenbecher Söhne
&
A. J. Schön & Co.
Alleinige Importeure des Peruanischen Guano in Deutschland. [1647]

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset Selbstkäufern nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62.

Asphaltirte Dachpappen
bester Qualität von **Alb. Damcke & Co. in Berlin** halte stets auf Lager. Das Eindecken der Dächer lasse ich durch den Dachdeckermeister Herrn **Drescher** unter Garantie ausführen.

Rud. Malzahn,
[222] Langenmarkt No. 22.

Das von mir arrangirte
Gesellschaftsspiel
zur 128. Preuß. Lotterie
beginnt wieder. Antheile auf
4, 8, 15 oder 31 Nummern,
für alle 4 Klassen v. 5 Sgr.
bis 10 Thlr. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt, Pläne gratis und portofrei.

Max Dannemann,
[1669] Heil. Geistgasse 31.

Den vielen Wünschen zu genügen, halte ich jetzt **büchen gehauenes Holz** auch in kurzen Längen, von 8" geschnitten, vorräthig.

H. H. Zimmermann,
[1689] Langefuhr.

Ein Blumentisch mit Springbrunnen und mit 38 ausgestopften Thieren in hübschen Gruppen, ist zu verkaufen auf dem Bahnhofe Praust. [1687]

2500 Thlr. sind auf Hypothek zu begeben. Näh. Gerbergasse No. 6. [1686]

Ein Haus auf der Altstadt, daß sich zur Anl. einer Bäckerei eignet, w. zu kaufen gesucht Frauengasse 42, 1 Tr. [1685]

Droschken-Fuhrwerk
ist stets zu haben Langefuhr 86. [1690]

Sämmtliche Colonial- und Material-Waaren empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen bei reeller guter Waare

H. H. Zimmermann,
[1688] Langefuhr.

2—3 Zimmer, auch mit Eintritt in den Garten, zu haben Langefuhr 86. [1691]

Starke Flaschen zu Bier, Wein, Rum und Liqueur, sowie alle dazu gehörigen Gläser empf.
[1246] **Wilh. Sanio.**

Ich suche mehrere Lehrlinge für hiesige und auswärtige Materialwaarengeschäfte
[1676] **E. Schulz,** Goldschmiedegasse 28.

Während meiner Abwesenheit von Danzig wird Herr Assessor **Gruenberg** mich in meinen Amts-Geschäften vertreten. [1505]

Danzig, den 15. Mai 1863.

Der Justiz-Rath
Liebert.

Le Conservateur,
Gesellschaft für gegenseitige Lebens-Versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Neue Anträge wurden laut französischem Staats-Anzeiger abgeschlossen:
1862 mit einer Prämien-Summe von 14,241,378 Francs 97 Cent.
im ersten Quartal 1863 mit einer Prämien-Summe von 3,984,070 Francs 41 Cent.

Prospectus und Statuten liegen zur Einsicht bereit bei dem unterzeichneten General-Agenten

Th. Kirsten,
[1641] Heilige-Geistgasse No. 121.

Geprüfte feuersichere Asphalt-Dachpappen, Deck-Asphalt, Steinkohlentheer, Asphalt Dach-Kitt zum Ueberzug, so wie alle Sorten Draht-Nägel und sonstige Dachdeckmaterialien aus der Fabrik von D. Eppenstein in Berlin und Moabit empfehle ich zu Fabrikpreisen. Auch fix und fertige Eindeckungen werden übernommen.

Th Kirsten,
Heilige-Geistgasse No. 121.

Aecht belgisches Wagenfett in großen und kleinen Fässern, Rt. 7 pro Centner, offerirt

Th. Kirsten,
Heilige-Geistgasse No. 121.

Eine kleine Partie bestes Flottholz, Rt. 6 pro Centner, offerirt

Th. Kirsten,
Heilige-Geistgasse No. 121.

Rum-, Bier-, Essig- u. Wein-Couleur offerirt zu Fabrik-Preisen

Th. Kirsten,
Heilige-Geistgasse No. 121.

Wollmarkt in Königsberg.

Sämmtliche Herren Wollproducenten der Provinz Ost- und Westpreußen, die ihre Wollen pro 1863 noch nicht verkauft haben und geneigt sind, dieselben zwischen dem **20.** und **25. Juni cr.** an der Wollwaage in Königsberg zum Verkauf auszulegen, werden hiermit ersucht, baldgefälligst das Quantum dieser Wollen dem Herrn Director Wagner nach Waldau anzuzeigen, damit die auswärtigen Fabrikanten und Händler noch rechtzeitig von der ganzen Masse der an dem genannten Tage hier zu behandelnden Wollen in Kenntniß gesetzt werden können.

Je größer das Quantum der hier ausgelegten Wollen, je größer die uns so nothwendige Concurrenz bei dem Umsatz derselben.

Wir richten die dringende Bitte an alle hier betheiligten Herren, diesem ersten Versuche unseres Unternehmens ihre Unterstützung durch schleunige Anmeldung ihrer Wollen um so weniger versagen zu wollen, als Niemand hierbei die Gefahr des geringsten Verlustes läuft, dieses gemeinsame Zusammenwirken wohl aber wesentliche Vortheile in Aussicht stellt.

Königsberg, den 20. Mai 1863.

Das Comité.

Alle Provinzial- und Kreisblätter werden dringend um Abdruck dieser Aufforderung ersucht. [1648]

Mit dem Schiffe Severin, Capt. **Kiddelsen,** empfing eine Ladung schwedischen Theer, den in einzelnen Tonnen und größeren Posten billigst offerirt

E. Wagner,
[1693] Brodbänkengasse 18.

Mit meinem Schiffe Sperwer habe ich eine von Herrn **Fedden Brothers** in **Newcastle** empfangene Ladung Steinkohlen und Schleifsteine hergebracht, und liegen nun am Fischmarkt fertig zum Löschen. Ich ersuche also die mir unbekannten Empfänger meiner Ladung sich schleunigst bei Herrn **F. G. Reinhold** zu melden.

Danzig, den 27. Mai 1863.

H. J. de Boer,
[1694] Schiffscapitain.

Victoria-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 28. Mai 1863.
Zum ersten Male: Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. [1661]

No. 1278 und 1483 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.